

Zeitschrift: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich
Herausgeber: Antiquarische Gesellschaft in Zürich
Band: 42 (1962-1964)
Heft: 1

Artikel: Die alten Winterthurer Goldschmiede
Autor: Rittmeyer, Dora Fanny
Vorwort: Vorwort
Autor: Rittmeyer, Dora Fanny
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-378930>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorwort

Die vorliegende Arbeit über die alten Winterthurer Goldschmiede wurde im Auftrag der Stadtbibliothek Winterthur ausgeführt. Der Auftrag erstreckte sich auch auf die Erforschung der Zinngießer und ihrer Werke. Diese kleinere Studie über die Zinngießer ist bereits am Silvester 1960 im Winterthurer Jahrbuch für 1961 erschienen.

Bei der Vorbereitung dieser vorliegenden Arbeit waren die Ratsprotokolle, die Bücher und Akten des Stadtarchivs Winterthur und der Stadtbibliothek nach Angaben über die Goldschmiede zu durchsuchen, ebenso die Aufzeichnungen des Zürcher Handwerks der Goldschmiede in der Zentralbibliothek Zürich. In diesen zumeist offiziellen Quellen findet sich wunderselten eine Würdigung oder nur Andeutung der künstlerischen Leistungen. Protokolliert sind zumeist die Vereidigung der Meister und ihre Streitigkeiten und Verstöße gegen die Verordnungen. Von der Kunst der Meister müssen ihre Silberarbeiten zeugen. Auch diesen wurde nachgeforscht: Die meisten hat das Schweizerische Landesmuseum gesammelt. Die Winterthurer selber scheinen ihr ererbtes Silber als totes Kapital betrachtet und in der zweiten Hälfte des 18. und im 19. Jahrhundert zu Geld gemacht zu haben. Daher wußten die Winterthurer Historiker, weil keine Arbeiten mehr vorlagen, nichts darüber zu berichten, wie Rektor Troll in seiner Geschichte der Stadt Winterthur 1840/50. Und Werner Ganz schreibt in seiner Einführung in die Geschichte von Winterthur von den Goldschmieden und Zinngießern: „doch erlangte weder das eine noch das andere Kunstgewerbe besondere Berühmtheit“. Allem Anschein nach schätzten die Winterthurer Bürger im Kunstgewerbe vor allem die Farben, wie ja auch die Goldschmiede der katholischen Städte zur Barock- und Rokokozeit ihre silbernen und vergoldeten Kirchengерäte, selbst Heiligenbüsten und ganzen Figuren, mit bunten Schmucksteinen und Email geradezu übersäten. Dies gab es in der reformierten Stadt Winterthur nicht. Die Winterthurer Kunsthandwerker zeichneten sich dafür in der Glasmalerei, in der Ofenbaukunst mitsamt der bunten Keramik und in der Ölmalerei als Wanddekoration und als Bildniskunst und Landschaftsmalerei aus; in diesen Künsten erlangten sie Berühmtheit.

Daß es dennoch möglich wurde, die Winterthurer Goldschmiede und ihre Tätigkeit durch die Jahrhunderte darzustellen, ist der Mithilfe verschiedener Persönlichkeiten zu verdanken, vor allem Herrn Archivar Heinrich Morf, der leider im Sommer 1960 plötzlich gestorben ist, und der mir aus der Fülle der Bücher und Akten die ergiebigsten vorlegte,

und der die ältesten Ratsprotokolle mit Registern versehen und dadurch weitgehend erschlossen hatte. In der Stadtbibliothek machten mich vor allem Herr Stadtbibliothekar Dr. E. Dejung, dann auch Herr Dr. Sulzer und Frl. E. Hämmerli auf die in Frage kommenden gedruckten und handschriftlichen Arbeiten aufmerksam. Die Winterthurer Silberarbeiten im Schweizerischen Landesmuseum aufzufinden half mir mit Erlaubnis des Direktors Herr W. K. Jaggi.

Die Herren Prof. Dr. Paul Kläui, Prof. Dr. D. W. H. Schwarz in Zürich und Stadtbibliothekar Dr. E. Dejung in Winterthur betreuten mit mir die Drucklegung. Ihnen allen, wie auch Privatleuten, die sich bemühten, Winterthurer Silberarbeiten aufzustöbern, sei für ihre Mühe bestens gedankt.

Auf Anregung der Stadtbibliothek Winterthur bekundete der Winterthurer Stadtrat sein Interesse an der vorliegenden Arbeit, indem er die Kosten der Bebilderung übernahm. Dafür gebührt ihm auch der Dank der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich.

Im November 1961.

Dora Fanny Rittmeyer